

Erasmus Erfahrungsbericht Coimbra, Portugal

Aus dem Fenster des „Rede Expressos“ Busses konnte ich erste Blicke auf die Stadt erhaschen. Ich war mit dem Flugzeug in Porto gelandet und habe mich anschließend mit dem Bus auf den Weg nach Coimbra gemacht. Mein erster Eindruck war alles andere als positiv. Die Gegend um den Busbahnhof war geprägt durch schmutzige Straßen und alte herunter gekommene Häuser. Der Vermieter des Hauses, in dem ich das nächste halbe Jahr leben würde, hat mich mit dem Auto abgeholt. Das WG-Zimmer hatte ich zuvor über eine facebook Gruppe gefunden und, entgegen allen Empfehlungen, zugesagt. Je näher wir Richtung Stadtkern fuhren, desto schöner wurde die Stadt. Ich lebte mitten in der Baixa, welche auf der Liste der UNESCO Weltkulturerbe geführt wird. Die Fassaden der Häuser waren wunderschön bunt und gut gepflegt und die in Mustern gepflasterten Straßen wurden für die Sommerurlauber sauber gehalten. Etwas abseits, in den kleinen Gassen, in denen sich das eigentliche Leben abspielt hingen Bettlaken und Kleidung zum trockenen vor den Fenstern und überall roch es nach fettigem Essen und gebratenem Fisch.

Nach ein paar Tagen hatte ich mich in meinem neuen Zimmer eingelebt und auch mit den meisten der anderen sieben Frauen in meinem Haus bin ich schnell warm geworden. Ich habe mich dazu entschieden schon vor Semesterbeginn nach Coimbra zu reisen, damit ich einen drei-wöchigen Portugiesisch Intensivkurs belegen kann. Dort habe ich auch die ersten Freund*innen kennen gelernt. Ich hatte Glück mit meinem Kurs, denn wir haben uns alle so gut verstanden, dass wir auch Abends nach Kursende noch viel Zeit miteinander verbracht haben. Im August und Septmeber war es abends noch so heiß, dass wir häufig im Fluss schwimmen waren oder am Wochenende mit der Bahn nach Figueira da Foz, Aveiro oder Peniche gefahren sind, um schwimmen oder surfen zu gehen.

Gegen Ende des Portugiesisch Sprachkurses ging die Uni los. Meine Motivation Portugiesisch zu lernen war groß und ich hatte mir zwei Kurse auf Portugiesisch rausgesucht. Zu meiner Enttäuschung konnte ich immer noch sehr wenig verstehen. Ich dachte mit meinen Spanischkenntnissen und dem Portugiesisch Intensivkurs wäre ich gut vorbereitet. Während des Semesters belegte ich den nächsten Sprachkurs und gegen Ende konnte ich tatsächlich einen Großteil verstehen. Ein Unterschied zu Uni in Deutschland konnte ich sofort feststellen: die Kurse in Portugal waren deutlich kleiner und das System ist sehr verschult. Zudem konnte ich nie darauf vertrauen, dass ein Kurs tatsächlich zu einer bestimmten Uhrzeit los ging. Die Dozent*innen starteten die Vorlesungen oder Seminare mal eine Viertelstunde früher, meistens aber eher 20 Minuten später. Ebenfalls ungewohnt war für mich zunächst, dass zur Hälfte der Vorlesung eine fünf bis 15-minütige Pause eingelegt wurde, in der die meisten Teilnehmenden einen Café (Espresso) in der Cafeteria trinken gingen.

Die portugiesischen Komilliton*innen waren leider eher reserviert gegenüber den Erasmus Studierenden und sprachen entweder kaum Englisch oder weigerten sich Englisch zu reden. Allerdings lernte ich durch die zahlreichen ESN Veranstaltungen viele neue Menschen, hauptsächlich aus Europa oder Brasilien, kennen. Im September begann der sogenannte „Welcome Month“. In diesem gab es jeden Abend eine Veranstaltung oder Party, organisiert von ESN. Generell gibt es in Coimbra eher wenig Möglichkeiten auszugehen, da die Anzahl an Clubs und Bars sehr begrenzt ist. Kneipen und Pubs wie in Deutschland gibt es kaum bis gar nicht. Dafür haben uns die günstigen Getränkepreise gelockt abends häufig zum Praca da Republica, und die umliegenden Bars und Clubs, zu ziehen. Die meiste Zeit habe ich mit Menschen aus Italien, den Niederlanden, Spanien, Deutschland und Frankreich verbracht und daher hat sich unser Portugiesisch nach dem zweiten Sprachkurs nicht weiter verbessert. Dafür habe ich jeden Tag Englisch gesprochen und ein paar Redewendungen auf Italienisch, Spanisch und Niederländisch gelernt.

Zum Abschluss möchte ich noch kurz auf die portugiesische Küche eingehen. Für mich eher ungewohnt war es, dass die landestypischen Gerichte immer aus Fleisch oder Fisch mit Kartoffeln und/oder Reis und/oder Fritten bestanden und meistens ein paar Salatblätter mit Tomaten daneben lagen. Vegetarisches oder veganes Essen in der Mensa oder in Restaurants ist in Coimbra kaum zu

finden und nur in den größeren Städten Porto oder Lissabon bekannt. Darauf musste ich mich erstmal einstellen, aber sobald ich mich auf portugiesisch erklären konnte, waren die Menschen sehr freundlich und haben mir eine Alternative angeboten.

Seit gestern bin ich zurück in Hannover und versuche mich nun wieder einzuleben. Der Abschied von den anderen Erasmus Studierenden in Coimbra fiel mir schwer, aber es ist ein schönes Gefühl jetzt neue Freund*innen in ganz Europa zu haben. Für mich war das Semester eine tolle Erfahrung die ich niemals missen möchte und ich bin mir sicher, dass ich Coimbra und einige der neu gewonnenen Freund*innen wieder sehen werde.